

Zeitschrift:	Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber:	Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band:	12 (1918)
Heft:	11
Rubrik:	Schweiz. Fürsorgeverein für Taubstumme : Mitteilungen des Vereins und seiner Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Präsident: der bisherige, Josef Witprächtiger; Aktuar: Fritz Baumann (A. Furrer, der bisherige, trat wegen Familienrücksichten zurück); Kassier: Caspar Kubli; Beisitzer: Al. Furrer; Revisor: Otto Engel. — Es wurde beschlossen, wegen den unsicheren Zeiten die Vereinstätigkeit zu beschränken. Schluß um 6 Uhr.

Zürich. Am 18. August veranstaltete der Taubstummen-Club Zürich einen Ausflug. Wir fuhren im Bahnhof Enge um 9.02 Uhr ab in langem, überfülltem Schnellzug und langten in Baar nach $\frac{1}{2}$ 10 Uhr an. Dort erwarteten wir den Luzerner Taubstummenverein, mit dem wir einen gemeinsamen Spaziergang nach der Höllgrotte machten. Ehe wir diese erreichten, passierten wir die neue hohe Tobelbrücke, von wo wir in die Schlucht sehen konnten. Um in die Grotte zu gehen, waren wir aber gezwungen, in das weit abgelegene Restaurant zu gehen, wo der Schlüssel zu haben war. Da es gerade 12 Uhr war, nahmen wir dort einen Imbiß. Nachher machten wir uns auf in die Grotte, die wir mit großem Interesse besichtigten. Darin haben sich Tropfsteine zu merkwürdigen verschiedenen Zapfen und Formen gebildet, so z. B. zu lauernden Bären, fliegenden Adlern; auch kleine Seen waren sichtbar. Hernach wanderten wir weiter nach Menzingen, dem großen Klosterdorf, wo wir uns trennten und uns erquiekten. Alsdann fuhren wir mit dem Tram nach Zug. Herr Engel führte uns dort in ein ihm bekanntes Restaurant, wo wir eine Mahlzeit einnahmen. Nachher nahmen wir Abschied von dem Luzerner Verein und dampften in fröh angebrochener Nacht heim. Etwa 30 Personen und 2 Kinder hatten am Ausflug teilgenommen.

Fürsorge für Taubstumme

Bern. (Verspätet.) Im Jahr 1917 konnten trotz mannigfacher Schwierigkeiten (z. B. Abwesenheiten in Militärdienst, erschwerte Reisemöglichkeit Vortragender) doch sechs Monatsvorträge für die erwachsenen Taubstummen der Stadt Bern und Umgebung veranstaltet werden, die gut besucht wurden. Wenn für vollsinnige Erwachsene so viel Fortbildungs- und Unterhaltungsabende abgehalten werden, wollen wir Taubstumme auch nicht zurückbleiben. Daher war es allemal sehr er-

freulich, die wißbegierigen Taubstummen versammelt zu sehen, mit denen interessante Streifzüge in die verschiedensten Gebiete unternommen wurden. Siehe das Verzeichnis:

1. Mai. Vorführung von Lichtbildern aus Palästina, durch E. S. im Saal der Philadelphia.
7. August. Vortrag von E. S. in der „Münz“ über „Das erste Kriegsjahr 1914“.
18. September. Vortrag von Lehrer Räz über „Die Sonne“, im städt. Gymnasium.
23. Oktober. Bericht von Missionar Läderach „Aus meinen afrikanischen Erinnerungen“.
13. November. Vortrag von Vorsteher Gubelberger in der „Münz“ „Zum Gedächtnis der Reformation“.
14. Dezember. Vorsteher Ellenberger in der „Münz“ „Erläuterung neuer Gesetze“ (welche kurz vorher in kantonaler Abstimmung angenommen worden waren).

Schweiz. Fürsorgeverein für Taubstumme Mitteilungen des Vereins und seiner Sektionen

Solothurner Taubstummen-Fürsorgeverein. Jahresbericht pro 1917.
Der Hauptzweck des jetzt fünf Jahre bestehenden Vereins, die Unterstützung bildungsfähiger taubstummer Kinder, wurde auch im abgelaufenen Jahr nach Kräften, d. h. soweit es die Mittel erlaubten, verfolgt. An das Kostgeld von sechs Böglingen, die sich in verschiedenen Anstalten der Schweiz oder in der Lehre befinden, konnten annähernd 500 Franken gespendet werden. Ein kurzer Rechnungsauszug mag über die Einzelheiten unserer Tätigkeit Auskunft geben: Einnahmen: Ordentliche Mitgliederbeiträge Fr. 679.98, außerordentliche Beiträge Fr. 150.—, Zinsen Fr. 71.80, Total Fr. 901.88. Ausgaben: Beitrag an Kostgeld und Aussteuer von 6 Kindern Fr. 471.80, Abonnement der Taubstummenzeitung zu handen von unbemittelten Taubstummen Fr. 12.—, Beitrag an die Zentralkasse des schweiz. Taubstummenfürsorgevereins Fr. 260.—, verschiedene Ausgaben Fr. 88.30, Total Fr. 832.10. Der Ueberschuß an Einnahmen beträgt also Franken 69.78. Dazu kommt ein Legat des Herrn Oberst Brofi sel. von Fr. 500.—. Das Vereinsvermögen beträgt auf Ende 1917 Fr. 2513.34. Wie ist es um die Zukunft unserer Sektion bestellt? Gut, wenn es auf den Willen, schlecht

aber, wenn es auf die Mittel ankommt. Die Gesuche um Unterstützung mehren sich, können aber leider nur dann berücksichtigt werden, wenn sich uns neue Quellen erschließen. Schon jetzt können wir unsere Aufgabe nur erfüllen dank einigen Spezialbeiträgen von bekannter wohltätiger Seite des Niederamtes. Daher bitten wir um neue Freunde! Wir zählen in der Hauptstadt 237 und im Kanton 97 Mitglieder. Gewiß sind noch viele Hände bereit, uns zu helfen, wenn sie wissen, daß wir ihrer bedürfen. Auch mit Legaten sind wir bis jetzt nicht verwöhnt worden: Herr Architekt Gluž und Herr Oberst Brofi sind unsere einzigen Gönner geblieben. Es bedarf vielleicht nur da und dort eines Wortes freundlicher Empfehlung, um uns auch auf diesem Wege neue Mittel zuzuwenden.

Beiträge oder Anmeldungen zur Mitgliedschaft bitten wir zu richten an die Mitglieder des Vorstandes in Solothurn: Dr. Schubiger, Frau Pfarrer May und Professor Dr. Bernhard Wyß.

Gabenliste für den schweizerischen Taubstummenheim-Fonds.

Im dritten Vierteljahr 1918 sind an Gaben eingegangen:

Opfer bernischer Taubstummen-Gottesdienstbesucher	Fr. 47.45
Opfer aargauischer Taubstummen-Gottesdienstbesucher	5.50
Opfer der Gottesdienstbesucher in Landquart	21.50
Erlös aus dem Verkauf von Briefmarken	37.80
Erlös aus dem Verkauf von Stanniol	83.—
Von einem stark Schwerhörigen durch M. Sch.-L., Burgdorf.	500.—
A. H., Grütt-Wetzikon	1.—
Von einer Abonentin der Taubstummenzeitung	5.—
Frau St., Courlevon	1.—
J. R., Brenzikofen	17.—
Von Unbekannt im Briefkasten (zweimal je Fr. 5)	10.—
A. Sch., Bern	10.—
Frl. R., Worb	5.—
M. B., Seon	5.—
E. R., Seon	5.—
Frl. E. Sch., Unterentfelden	10.—

Übertrag Fr. 764.25

W. R., Aarau	5.—
Schweiz. Volksbank, Bern	100.—
Th. H., Adliswil	5.—
E. B., Burgdorf	5.—
M. Chr., Burgdorf	5.—
S. H., Bern	20.—

Total Fr. 904.25

wofür herzlich gedankt wird.

Zürich, den 30. September 1918.

Der Zentralkassier des S. F. f. T.:
Dr. A. Isenschmid, Rechtsanwalt.

BUCHERTISCH

Verein für Verbreitung guter Schriften.

Das arme Kätheli. Wie man Kaput werden kann.

„Das arme Kätheli“, von Jeremias Gotthelf, schildert das Elend eines Verdingkindes, dem unvernünftige Leute die ersehnte „Sichlete“ in roher Weise verderben, so daß es, den Folgen erliegend, in eine bessere Welt hinüberschlummert. „Wie man Kaput werden kann“ enthält Lebensbilder Jeremias Gotthelfs von derbem Humor und doch tiesem Ernst.

Bötjer Basch. Von Th. Storm. (Preis 20 Rp.)

Die vornehm herzhafte Art, mit der Storm erzählt, greift uns Schweizern ans Herz gerade wie seinen Landsleuten, und wenn die einfachen, kindlichen Menschen seiner Geschichte plattdeutsch reden, so klingt uns diese Rede so heimelig wie all die Mundarten unserer Schweizer Landsleute. Hier spüren wir's deutlicher als je: das Menschenherz ändert sich nicht mit den Farben der Grenzpähle, und was ein echter Dichter geschaffen hat, das hat überall Heimatrecht.

Hans und Heinz Kirch. Erzählung von Theodor Storm. (Preis 25 Rp.)

Das im rauen Seemannsberufe rauh gewordene Herz Hans Kirchs sieht sich in der Hoffnung, der einzige Sohn Heinz werde den väterlichen Ehrgeiz nach höherer bürgerlicher Stellung befriedigen, enttäuscht. Der Sohn verschenkt sein Herz in treuer Liebe an eine gesellschaftlich tiefer Stehende. Auch der Sohn hat ein trostig Herz. Der Käfig zwischen Vater und Sohn ist unheilbar. Sie bleiben unversöhnt. Wie aber der Gross und die doch unbesiegliche, heimliche väterliche Liebe bis zum schmerzlichen Ende miteinander im Kampf liegen, das schildert Th. Storm in meisterlicher Weise.

Der Meisterschüüz. — Der Handschuh. — Wie Pfarrer Stoffel der Kanzel entsagt. Erzählungen von Adolf Böttlin. (Preis 20 Rp.)

„Der Meisterschüüz“ führt uns in den Aargau und schildert mit Humor und Begeisterung einen vater-

ländischen Festtag, an dem ein bescheidener, nüchterner Lehrer über einen Prahlhans und Betrüger den Sieg davonträgt und die Braut heimführt trotz seinem wenig bestechenden Neustern.

„Der Handschuh“ hat das Leben einer Wienerin zum Gegenstand, die ihren Gatten, einen Arzt, früh verloren hat und nun ihre Tage in einem schweizerischen Gemeindehospital beschließt, allen ihren Genossen zum Trost und Segen gereichend durch ihre Freundlichkeit und ihr durch das Mißgeschick nicht getrübten Frohsinn.

„Wie Pfarrer Stoffel der Kanzel entsagt“ schildert in humorvoller Weise den Wettkampf zweier Studienkollegen um eine Pfarrstelle, wobei der begabtere — nicht ohne Eingreifen einer zarten Hand — trotz ursprünglichem Vorsprung den Kürzeren zieht, so daß er seinem wahren, dem Lehrberufe, zugeführt wird.

Auf dem Rückzuge. Von Karl von Suckow (Preis 30 Rp.).

Furchtbare, Erschütterndes brachten die Kriegsjahre von 1914 an mit sich. Erschütternd war aber auch, was sich vor hundert und einigen Jahren auf Napoleons verunglücktem Feldzug nach Russland zutrug. Was einer, der dabei war, auf dem berühmten Rückzuge von Moskau erleben konnte, das erzählen die Seiten dieses Heftes.

Als Vorboten des Winters stellen sich auch schon die zwei Kalender der Firma Stämpfli & Cie, in Bern: „Hinkender Bot“ und „Bauernkalender“, ein. Preis je 60 Rappen.

Offenbar ist es den Verlegern gelungen, trotz Schwierigkeiten aller Art, trotz der immer noch überhandnehmenden Papiernot, die Kalender in gewohnter Weise erscheinen zu lassen.

Der „Hinkende Bot“, wie immer streng neutral, bringt in gedrängter Form die wichtigsten Begebenheiten des Weltkrieges und der Schweiz in chronologischer Reihenfolge.

Einige hübsche schweizerische Erzählungen, von Schweizer Künstlern illustriert, heiteres und Ernstes in hunder Reihe und schöne, farbige Bilder von Freudenberger.

Der „Bauern-Kalender“ (Langnauer) hält mit der Neuzeit Schritt, ohne darum seine schlichte, bodenständige Art zu verleugnen.

Darin wird u. a. in freundlicher Weise der 90- und 100-jährigen und noch Älteren gedacht, nebst einigen interessanten Bildern von „Alten Leuten“. Diese Art von Gedächtnistafel ist uns noch in keinem andern Kalender begegnet.

Eine schöne, farbige Reproduktion nach Vorz wird, wenn sorgfältig herausgelöst, für jede heimelige Stube einen wertvollen Wandschmuck bilden.

Aus Taubstummenanstalten

Neueste Nachrichten.

Was macht mein Bürschen dort am Pult
Mit glühend roten Wangen?
Unheimlich scheint mir die Geduld
Des kleinen wilden Rangen.

Ha! Seht, er schreibt den Eltern gar
Vom Wundergarten Eden,
Vom lieben Gott, vom Menschenpaar
Und allen ihren Reden.

Das hat nun sein Gemüt gepackt.
Er lebt in den Geschichten.
Drum will er hurtig und exakt
Das Neuste heim berichten.

Meine Mitarbeiter.

Was ist denn auch im Wagenschopf für ein geschäftig Regen?
Seht hin: bei jedem Sägebock zwei Knaben eifrig sägen.
Es fliegt der scharfgezähnte Stahl leicht wie ein Fidelbogen.
Dumpp fällt der Kloß, und ohne Wahl zum Schlachtplatz wird gezogen
Ein andres, mächtig schweres Holz. Die muntern Knaben lachen
Und ihre Augen sprechen stolz: Entzwei muß jedes krachen.
Der faule Knecht lief uns davon. Ihm machte Schaffen bange.
Ja, wär' getan die Arbeit schon, blieb' er vielleicht noch lange.

Wir aber, Papa, helfen dir das Holz noch sägen.
Und zum Beweis, ganz ohne Zier, sie flink auf's neu'
Sie halten Wort und sind doch stumm, die lieben, jungen Streiter
Und ich verlaß' mich künftig drum auf diese Mitarbeiter.

S. Ammann.

✉✉✉ Briefkasten ✉✉✉

H. M. in L. Danke für Ihre Mitteilungen. Bei Ihren photographischen Aufnahmen bitte nicht nur an die verschiedenen Familienblätter zu denken, sondern auch an unsere Bildersammlung „Bilder aus der Taubstummenwelt“, welche bald tausend Bilder enthält und sich in unserem „Schweizerischen Taubstummen-Museum“ befindet.

W. H. in B. Auch uns geht's gut, danke. Wie es scheint, wird endlich Friede werden.

An Einige. Wenn Ihr nichts anderes als Eure Adressänderungen mitzuteilen habt und dafür einen ganzen Briefbogen und einen Briefumschlag braucht und mit 15 Rappen frankiert, so bedeutet das eine große Verschwendungen! Für solche kurze Mitteilungen soll man eine Postkarte benützen. Das erspart viel Papier und das halbe Porto!